

Das Hausaufgabenkonzept des Friedrich-Ebert-Gymnasiums

Der Hausaufgabenenerlass des Schulministeriums für die SI (BASS 12 -31 Nr.1) regelt die methodischen Anforderungen zur Erteilung von Hausaufgaben, gibt Richtwerte für den zeitlichen Umfang und stellt ausdrücklich fest, dass an Tagen mit verpflichtendem Nachmittagsunterricht keine Hausaufgaben für den Unterricht des folgenden Tages gestellt werden dürfen.

Unter Berücksichtigung des erhöhten Stundenvolumens in G8 und des damit verbundenen Nachmittagunterrichts fordert das Schulministerium: „Grundsätzlich sollen nur Hausaufgaben erteilt werden, die aus lernpsychologischen Gründen, beispielsweise zur Sicherung des selbstständigen Arbeitens für den Lernprozess unverzichtbar sind.“¹

Das Hausaufgabenkonzept des Friedrich-Ebert-Gymnasium stellt daher zunächst Grundsätze zur Beantwortung der Frage auf: „Wie ist Entlastung möglich, ohne die fachliche Qualität und den Lernerfolg zu gefährden?“ Die Fachcurricula konkretisieren die Grundsätze anhand von verbindlichen Absprachen und Beispielen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aufgabenformate.

Erfolgreiche Wirkung von Hausaufgaben: Die Qualität entscheidet, nicht die Quantität

Wichtige Kriterien für die Wirksamkeit von Hausaufgaben sind: Regelmäßigkeit („lieber oft statt viel“), eine gute Integration der Hausaufgaben in den Unterricht, das Zutrauen der Schülerinnen und Schüler, die Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können, eine Würdigung der Hausaufgaben im Unterricht (nicht nur ergebnis-, sondern prozessorientierter Umgang mit individuellen Lösungswegen) und die Anpassung der Aufgaben an die Leistungsfähigkeit des Schülers / der Schülerin.

Hausaufgabenformen²

Hausaufgaben zur Übung, Vertiefung und Festigung: sie dienen der Reproduktion von Inhalten und der Automatisierung grundlegender Fertigkeiten. Sie sollten darüber hinaus eine Vernetzung mit dem Erarbeiteten ermöglichen, das Entdecken von Zusammenhängen und die Anwendung in verschiedenen Kontexten.

Hausaufgaben zur Vorbereitung: sie dienen zur Vorbereitung eines bestimmten Themas, wecken das Interesse oder benennen ein Problem aus der Lebenswelt der Schüler. Referate bzw. eine mediale Aufbereitung von Inhalten durch Schülerinnen und Schüler (Erstellen von Power-Point-Präsentationen) sind dabei langfristig einzuplanen.

Hausaufgaben zur Reflexion und Vernetzung: sie dienen der Diagnose des Lernleistungsniveaus und ermöglichen dem Schüler einen konstruktiven Umgang mit den eigenen Fähigkeiten.

Hausaufgaben zur Förderung des eigenständigen Arbeitens: sie ermöglichen dem Schüler eigene Wege zum Problemlösen zu entdecken und individuelle Strategien zu entwickeln.

¹ Schulministerium NRW, Maßnahmen zur Entlastung der Schülerinnen und Schüler im G8, www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulpolitik/index.html

² orientiert an A. Kronberger, Guter Unterricht, 2009, www.lehrerfortbildung-bw.de/faecher/, S.5ff.

Lernzeiten im Unterricht: Rhythmisertes Lernen ermöglicht eine stärkere Fokussierung auf das individuelle Lernen.

Das Stundenraster von zwei bzw. drei Doppel- und zwei Einzelstunden am Tag ist Basis einer Teilintegration der Hausaufgabenfunktion in den Unterricht. Besonders die Doppelstunden eignen sich dazu, die Sicherung und selbstständige Weiterentwicklung der Wissensbestände von Schülerinnen und Schülern intensiv zu begleiten, Hilfestellungen zu bieten und die individuelle Lernentwicklung sowie den individuellen Lernfortschritt differenziert zu beobachten. Für das selbstständige Lernen, das Entwickeln von Lösungsstrategien in Einzelarbeit und kooperativen Lernformen werden Lernzeiten eingeplant, in denen die Schülerinnen und Schüler eigenständig arbeiten.

Deutlich zu unterscheiden ist die integrative von der additiven Lösung, die lediglich einen Zeitrahmen in der Unterrichtsstunde vorgibt (z.B. 15 Minuten), in dem die sonst in den Nachmittag verlagerten Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern angefertigt werden. Beim rhythmisierten Lernen geht es vielmehr um die Vermittlung von Lernstrategien, und eine Vertiefung der Inhalte durch Übungs- und Förderangebote, unter der aufmerksamen Begleitung der Lehrenden. Damit die wechselseitige Beziehung des Wahrnehmens des Lerngegenstands, seines Verstehens, Übens und Anwendens gewährleistet ist, bedarf es der „Reintegration der Übung in den unterrichtlichen Lernzusammenhang“³.

Grundsätze der Schule

Durch die **Integration von Lernzeiten in den Unterricht** wird die Belastung durch unterrichtsbegleitende Hausaufgaben reduziert. Nicht aus jeder Unterrichtsstunde müssen Hausaufgaben erwachsen; wohl aber wird die Möglichkeit genutzt, individuell Übungsaufgaben auf der Basis der differenzierten Beobachtung und Beratung in der Unterrichtsstunde zu stellen. Ist gewährleistet dass der Zugang zu einer Aufgabenstellung in der Unterrichtsstunde gewonnen wurde, dient die Übung zu Hause dann der Festigung. Bei auftretenden Leistungsdefiziten, die die Versetzung gefährden, bietet der Förderunterricht im zweiten Schulhalbjahr eine sinnvolle Ergänzung, die individuell diagnostizierten Lücken in der Schule zu schließen.

Hausaufgaben, die gestellt werden, ergeben sie sich grundsätzlich aus dem Unterricht und ergänzen ihn sinnvoll. Sie sind ausgerichtet auf die Unterstützung individueller Lernprozesse und fördern die selbstständige Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten oder frei gewählten Themen.

Lehrerinnen und Lehrer stellen den Arbeitsauftrag klar und verständlich; ein Überblick an der Tafel / im Klassenbuch ermöglicht Transparenz über das zu leistende Arbeitspensum der Klasse. Inhaltliche Rückmeldungen gehen vor Lösungskontrollen; der Umgang mit den Hausaufgaben erfolgt prozessorientiert. Lehrerinnen und Lehrer würdigen die Aufgabenbearbeitung und beziehen die Hausaufgaben in ihren Unterricht mit ein.

Schülerinnen und Schüler notieren die gestellten Hausaufgaben, fragen nach, falls die Aufgabenstellung ihnen nicht verständlich ist und bearbeiten alle Aufgaben sorgfältig. Bei Fehlzeiten erkundigen sie sich selbstständig nach den gestellten Aufgaben und arbeiten diese nach.

Eltern interessieren sich für den Lernfortschritt ihrer Kinder. Sie geben emotionale Unterstützung und Ermutigung. Sie wirken auf ihre Kinder ein, wenn sie von der Schule über das Nichtanfertigen von Hausaufgaben informiert werden.

³ Ilse Nilshon, Hausaufgaben und selbständiges Lernen, DJI, Deutsches Jugendinstitut, Projekt „Lebenswelten als Lernwelten“ Projektheft 1/99, S. 36